

Ausschreibung M.Sc.-Thesis

Getreidemarker-Analysen (z.B. Miliacin) zur Untersuchung des vorgeschichtlichen Ackerbaus im nördlichen Alpenvorland (SW-Deutschland)

In Kooperation mit Benjamin Höpfer (Kantonsarchäologie Aargau, Schweiz)



Das nördliche Alpenvorland (SW-Deutschland) ist archäologisch und pollenanalytisch bereits sehr gut erforscht. Es sind vor allem die Seeufersiedlungen (Pfahlbausiedlungen), die seit dem Neolithikum die Besiedlungsgeschichte in SW-Deutschland prägen. Allerdings zeigen aktuelle Untersuchungen, dass es spätestens seit der Mittleren Bronzezeit (MBZ, 1600 – 1250 BCE) eine nachhaltige Migration von Siedlungen ins Landesinnere gegeben hat.

Ein wichtiger Aspekt zur Rekonstruktion der Ernährungsweisen vorgeschichtlicher Ackerbauern in Zentraleuropa ist die Ankunft der Rispenhirse (*Panicum miliaceum*). Aktuelle Forschungen zeigen, dass die Rispenhirse, die im Neolithikum in Nordostchina domestiziert wurde, ab der MBZ auch in Zentraleuropa als Kulturpflanze etabliert war. Wie verbreitet der Anbau der Rispenhirse ab der MBZ im nördlichen Alpenvorland war oder ob die Rispenhirse auch schon vor der MBZ als Kulturpflanze angebaut wurde, ist bisher nicht bekannt.

Im Zuge der M. Sc.-Thesis sollen Getreidemarker (z.B. Miliacin) an bereits datierten Kolluvien aus dem nördlichen Alpenvorland (Hegau, Westallgäu) analysiert werden. Die Kolluvien können stratigraphisch mit umliegenden Siedlungen korreliert werden und erfassen eine zeitliche Tiefe, die sich vom Neolithikum bis zur Späten Eisenzeit erstreckt. Die Erforschung des Anbaus der Rispenhirse im nördlichen Alpenvorland trägt entscheidend dazu bei, die landwirtschaftlichen Strategien und Ernährungsweisen vorgeschichtlicher Ackerbauern in SW-Deutschland zu verstehen. Darüber hinaus können die Ergebnisse einen Beitrag leisten, die Ankunft der Rispenhirse in Zentraleuropa zeitlich und räumlich besser fassen zu können.

Bei Interesse bitte melden bei

Sascha Scherer (saschere@uni-mainz.de)